

Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte
Gemeinde zu Dresden

Gebet

Gott,
sei da in dieser kriegsdurchfurchten
Nacht.

Sei das leise Schlaflied,
dass die Kinder in Kiew und Charkiw
ruhig einschlafen lässt
und ihnen einen Traum vom Frieden
einflüstert,
den kein Bombengetöse zerreißt.

Sei der juckende Zweifel,
der den russischen Panzerführer
oder den Hacker in Minsk
innehalten lässt.

Sei die Unruhe,
die Menschen auf die Straße treibt
in Köln, Bordeaux und Katowice.

Sei der Funke Hoffnung,
der Politikerinnen in der Nacht
zum Telefon greifen lässt.

Sei der lange Atem,
der Menschen überall
auf dem Globus
an friedlichen Lösungen arbeiten
lässt.

Sei das leise Flüstern,
das mich ahnen lässt:
Dieses Gebet
und die Millionen anderen
gehen nicht ungehört an dir vorbei.

Sei der Mut,
den der traurige alte Mann
in Moskau braucht,
um sich selbst
in den Arm zu fallen.

ein Gebet von Holger Pyka



28. Jahrgang
2. Ausgabe
April / Mai 2022

Predigt vom 06. März 2022 zu Epheser 1, 15 - 18

„Da auch ich von eurem Glauben im Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört habe, höre ich nicht auf, für euch zu danken, wenn ich in meinen Gebeten an euch denke: Der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, damit ihr ihn erkennt. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welch reiches und herrliches Erbe er für die Heiligen bereithält.“

Liebe Gemeinde,

es gibt in dem Text, den wir gerade gehört haben, einen Satz, an dem ich hängen bleibe: „Gott erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid.“ Zu welcher Hoffnung sind wir berufen? Was ist unsere Hoffnung, mit Blick auf die Ukraine?

Wir könnten diese Frage kurz und knapp beantworten und sagen: Wir hoffen auf Frieden. Aber wie sieht der Frieden aus, auf den wir hoffen? Hoffen wir auf einen langfristigen Waffenstillstand – auch wenn die Gebiete, die Putins Truppen bereits besetzt haben, bei einem solchen Waffenstillstand besetzt blieben? Oder hoffen wir darauf, dass Putins Armee erfolgreich zurückgedrängt wird – auch wenn das unzählige Menschenleben kosten wird? Oder hoffen wir irgendwie noch darauf, dass Putin seine Truppen freiwillig abzieht? Haben wir denn noch Hoffnung auf einen baldigen Frieden – oder schrauben wir unsere Hoffnungen gerade runter, und hoffen einfach nur noch, dass alle, die flüchten wollen auch flüchten können?

Ich muss auch an eine estnische Freundin denken, deren Freundin gerade versucht zu fliehen – nicht aus der Ukraine, sondern aus Russland. Sie hat Angst, dass ihr Sohn in den Krieg muss. Sie hat Angst, dass er eines Tages vielleicht sogar in den Krieg will. Der Vater ist kriegsbegeistert und würde am liebsten gemeinsam mit dem Sohn in den Krieg ziehen. Nun versucht die Mutter mit dem Sohn aus Russland nach Estland zu fliehen. Vielleicht sind wir mit unseren Hoffnungen eben auch bei eben Menschen wie dieser Mutter in Russland. Und vielleicht setzen wir unsere Hoffnungen darauf, dass in Russland „der Kühlschrank gegen den Fernseher gewinnt“ – sprich: dass die Unzufriedenheit über die Folgen der Sanktionen am Ende stärker ist als die Maschinerie der Angst und Propaganda.

Vielleicht hoffen wir aber auch vergeblich auf eine größere Protestbewegung in Russland. Vielleicht sollten wir einfach nur darauf hoffen, dass ein paar Leute aus der zweiten Reihe Putin zu Fall bringen. Und was wäre eigentlich langfristig zu hoffen, damit so etwas wie jetzt nie wieder passiert? Was ist die Hoffnung, zu der wir berufen sind?

Das Wort Hoffnung taucht im Epheserbrief mehrmals auf. Und an einer Stelle wird auch deutlich, was die Hoffnung des Epheserbriefs ist. In Kapitel 1, Vers 12 heißt es: *„Dem Lob seiner Herrlichkeit sollten wir dienen, die wir schon lange unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben.“* Die Hoffnung, um die es im Epheserbrief geht, ist die Hoffnung auf Christus. Das klingt ziemlich fromm. Die Hoffnung auf Christus setzen – das klingt nach: Abwarten und Tee trinken, in der Hoffnung, dass Christus zurück auf die Erde kommt und dem ganzen Spuk ein Ende bereitet. Die Hoffnung auf Christus setzen – das klingt nach: Auf Christus warten und derweil die Hände in den Schoß legen. Das ist es aber nicht, was der Epheserbrief meint, wenn er von der „Hoffnung auf Christus“ spricht! Die Hoffnung auf Christus setzen, das bedeutet für den Epheserbrief: Darauf hoffen, dass Christus Menschen zusammenführt. Christus ist im Epheserbrief immer wieder derjenige, der Menschen zusammenführt und verbindet – nicht irgendwann in der Zukunft, sondern hier und heute. Auf Christus zu hoffen, das bedeutet darauf zu hoffen, dass Christus schon hier und jetzt Menschen zusammenführt.

Und das ist auch meine Hoffnung: Dass wir in Europa – jetzt, in dieser Zeit – noch stärker zusammenwachsen. Über Ländergrenzen hinweg. Und tatsächlich sind da die Sportvereine, Orchester, Kirchengemeinden und Parteien in Deutschland, die Kontakt aufnehmen mit ihren ukrainischen Partnerparteien, -gemeinden und -vereinen. Und ich persönlich erlebe gerade im Freundeskreis, wie ein Freund aus Armenien mit einem Freund in Polen Fluchtwege und Unterkünfte organisiert. Menschen reichen sich die Hände – über Ländergrenzen hinweg. Ich hoffe, dass aus diesen vielen Fäden, die da gerade geknüpft und aufgegriffen werden, ein Band des Friedens entsteht. Und ich hoffe, dass wir dadurch noch stärker zusammenwachsen. Christus selbst führt uns zusammen – so sagt es zumindest der Epheserbrief. Und darauf hoffe ich. Ich hoffe auf ein stärkeres Miteinander über Ländergrenzen hinweg ...

... und über Konfessionsgrenzen hinweg! Am kommenden Mittwoch wird sich zum Beispiel unser Stadtökumenekreis treffen. Wir werden darüber reden, was welche Kirche in Dresden bereits im Bereich der Ukraine-Hilfe macht und wo wir uns gegebenenfalls gegenseitig unterstützen können. Viele Kirchen haben bereits Kontakte in Richtung Ukraine. Und es gibt auch hier in Dresden ein Netz kirchlicher Hilfe für Geflüchtete. Wie können wir uns hier gegenseitig ökumenisch unterstützen? Über diese Frage werden wir am kommenden Mittwoch reden und die Ergebnisse hier in unserer Gemeinde aushängen.¹

¹ Sie finden ein paar der Ergebnisse im Anschluss an die Predigt nach den „Hoffnungsworten“.

Auch auf Ebene der Kirchenleitungen werden die Verbindungen zwischen den Kirchen gerade wieder stärker: Ich erlebe, wie in verschiedenen Kirchen auf kirchenleitender Ebene der Kontakt zu den baltischen Staaten gesucht wird, um zu erfahren, wie die Kirchen in Estland, Lettland und Litauen – aber auch in Rumänien, in der Slowakei, in Polen und in Russland die Situation erleben. Und ich erlebe, wie die Wichtigkeit dieser kirchlichen Kontakte innerhalb Europas wieder stärker ins Bewusstsein rückt. Ich hoffe, dass wir dadurch noch stärker zusammenwachsen. Christus selbst führt uns zusammen – so sagt es zumindest der Epheserbrief. Und darauf hoffe ich.

Ich muss auch an die Proteste in den letzten Tagen denken – an die Proteste in Madrid, in Riga, London und Sofia – wo nicht nur Tausende, sondern Zehntausende, Hunderttausende auf die Straßen gingen! Und ich finde es beeindruckend zu erleben, wie sehr der Wunsch nach Frieden Menschen von Sarajevo bis Berlin, von Paris bis Bukarest miteinander verbindet und auf die Straße treibt. Es stärkt meine Hoffnung zu sehen, wie sehr uns der Wunsch nach Frieden verbindet. Über Generationen hinweg. Über Glaubensgrenzen hinweg. Über Ländergrenzen hinweg. Ein Erlebnis hat mich dabei in den letzten Tagen auch persönlich sehr bewegt: Die Abendgebete beim jährlichen Netzwerktreffen des Forums queerer Christinnen und Christen in Osteuropa und Zentralasien. Das Netzwerktreffen fand online statt – genauso wie die Abendgebete. Und an diesen Abendgebeten haben Christinnen und Christen aus der Ukraine, aus Russland, Ungarn, Rumänien, Armenien, Polen, Estland, Litauen und vielen weiteren Ländern teilgenommen. Nach den Abendgebeten haben die Teilnehmer aus der Ukraine Abend für Abend erzählt, wie es ihnen gerade geht. Als sie davon erzählt haben, wie es ihnen gerade geht, war da bei vielen ein Gefühl von Machtlosigkeit – das Gefühl, nichts für die ukrainischen Teilnehmer tun zu können. Und gleichzeitig haben die ukrainischen Teilnehmer immer wieder gesagt, dass es ihn gerade völlig ausreicht, dass sie erzählen können, wie es ihnen geht – und dass sie das Gefühl haben, dass es Menschen außerhalb der Ukraine gibt, die sich für ihre Situation interessieren, nach ihnen fragen. Beim Abschlussgottesdienst des Netzwerktreffens haben dann russische und ukrainische Teilnehmerinnen gemeinsam ein Friedensgebet gestaltet und gemeinsam über „Frieden“ gepredigt. Und weil davon auszugehen war, dass Facebook in Russland bald abgeschaltet wird, wurden auf verschiedenen Kanälen Chatgruppen gestartet, um auch jetzt in Verbindung zu bleiben und zu hören, wer wo ist und wie es den Leuten geht.

Es gibt viele von diesen Netzwerken. Und ich hoffe, dass uns diese Krise zeigt, wie wichtig genau solche Netzwerke sind. Dass wir solche Netzwerke pflegen und aufbauen. Dass wir jetzt, in dieser Zeit noch stärker zusammenwachsen. Christus selbst führt uns zusammen – so sagt es zumindest der Epheserbrief. Und darauf hoffe ich.

Meine Gedanken sind in diesen Tagen auch bei den russisch-orthodoxen Theologiestudierenden, die wir als Gruppe evangelischer Theologiestudierender aus Berlin bei einer Theologiestudierendenkonferenz in Moskau vor sieben Jahren kennengelernt haben. Über Facebook und andere Kanäle haben wir bis heute den Kontakt gehalten. Wir haben in den letzten Tagen wieder miteinander geschrieben – und unsere damaligen russisch-orthodoxen Gastgeber haben erzählt, wie ihre Kontakte außerhalb Russlands sie mit Informationen versorgen und sie wiederum diese Informationen in ihrem persönlichen Umfeld streuen. Mittlerweile gibt es auch einen Brief von über 300 russisch-orthodoxen Priestern, die ihren Patriarchen darum bitten, sich klar gegen Putin zu positionieren. Ich bewundere ihren Mut. Und gleichzeitig erreicht mich die Nachricht einer russischsprachigen Freundin aus Estland, deren russischer Freund sich öffentlich gegen Putin exponiert hat, jetzt versucht, aus Russland zu fliehen – und um Gebete bittet.

„Von Gebet und Fürbitte lasst nicht ab!“, heißt es am Ende des Epheserbriefs (Eph 6,18a). „Von Gebet und Fürbitte lasst nicht ab!“ Beten nützt manchmal nichts, aber es hilft. Es hilft sich klar zu machen, wie sehr wir miteinander verbunden sind – und uns diese Verbundenheit vor Augen zu führen: Sie sehen hier in meiner Hand ein Armband mit bunten Perlen. Es ist ein Gebetsarmband. Diese Gebetsarmbänder haben wir gestern im Kindergottesdienst gemacht. Gebetsarmbänder sind vielleicht nicht gerade reformiert, aber hübsch! Mit jeder dieser kleinen Perlen auf den Gebetsarmbändern verbindet sich für mich eine der Geschichten, die ich zurzeit in den Nachrichten und im Freundeskreis höre. Ich denke bei den einzelnen Perlen an die Ängste von Menschen in der Ukraine – aber auch an die Sorgen und Ängste von Menschen in Estland, in Russland, in Polen. Und dann ist da diese große, rote Perle in der Mitte des Gebetsarmbands – eine Perle, die für mich für die Hoffnung steht, dass wir in dieser Zeit über Grenzen hinweg zusammenrücken; dass wir noch mehr zusammenwachsen. Auf diese große, rote Perle folgen dann wieder kleinere, bunte Perlen. Sie stehen für mich für die Menschen, für deren Engagement ich dankbar bin. Menschen in Russland, für deren Mut ich dankbar bin. Menschen in Polen, in der Slowakei und hier in Deutschland, deren Engagement für die Geflüchteten ich hineinnehme in meine kleinen Dankgebete.

Was alle Perlen dieses Gebetsarmbandes verbindet, ist eine Schnur. Für mich steht diese Schnur für den Wunsch nach Frieden – denn dieser Wunsch nach Frieden, der zieht sich wie ein roter Faden durch alle Fürbitten und Geschichten hindurch. „Bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch das Band des Friedens.“, heißt es im Epheserbrief (Eph 4,3). Auch daran erinnert mich dieses Gebetsarmband. Vor allem aber erinnert es mich an die Hoffnung, zu der wir berufen sind: Die Hoffnung, dass wir noch stärker zusammenwachsen. Dass Christus uns zusammenführt. Oder wie es ein ukrainischer Teilnehmer am Ende des Netzwerktreffens gesagt hat: „Wir sehen uns wieder, nach dem Krieg, um 6 Uhr auf Zoom!“

Amen.

Hoffnungsstimmen

„Was macht Ihnen Hoffnungen?“ - diese Frage haben Ulrike Schumann und Fabian Brüder im Gottesdienst am 06. März in die Gottesdienstgemeinde hineingegeben. Hier finden sie ein paar der Antworten:

„Mir macht der Mut der Ukrainerinnen und Ukrainer Hoffnung, aber auch der Mut der Russen, die gegen den Krieg Stellung beziehen. Außerdem die weltweite Hilfsbereitschaft für die Menschen in der Ukraine.“

„Der Glaube gibt Hoffnung und Zuversicht – nicht nur in schwierigen Zeiten.“

„Hoffnung macht mir der innere Widerstand in Russland, einzig und allein!“

„Die Menschen in Cherson sind auf russische Panzer gestiegen und haben mit ukrainischen Fahnen für eine freie Ukraine demonstriert. Es ist kein Schuss gefallen. Das ist meine Hoffnung.“

„Hoffnung ist: die Bereitschaft zur gemeinsamen Verständigung und Gesprächen; auf Schutzkorridore für Hilfstransporte; dass niemand die Hoffnung verliert; auf den Mut zum Frieden aller betroffenen Menschen“

„Meine Hoffnung: dass Verständigung und Wohlwollen möglich sind. „Was Du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu.“

„Gemeinschaft“

„Die Gemeinschaft. Der Zusammenhalt in der Gemeinde und in der Familie.“

„Meine Zuversicht:

- „Die Wahrheit siegt“ (Jan Hus)
- Solidarität aus Liebe zwischen Generationen und Völkern
- sich als Kinder Gottes sehen, gleichwertig“

„Psalm 121: „Woher kommt meine Hilfe? Meine Hilfe kommt von dem Herrn!“

„Die „Sprache des Friedens“, die über alle Sprachen - russisch, englisch, ukrainisch, deutsch ... - verstanden wird und als 1. Sprache in der Schule gelernt werden sollte.“

„Mir macht der Brief der orthodoxen russischen Priester Hoffnung.“

„Sachverstand - Realistische Forderungen - Vernunft“

„Mein Vertrauen auf Gott, dass er die Kräfte des Friedens verbindet und stark macht.“

„Hoffnung macht mir die Konsequenz der freien Welt.“

Ukraine – Wo und wie können wir helfen?

Informationen vom Treffen des Städtökumenekreises

Beim Treffen des Städtökumenekreises wurde auf folgende Hilfsnetzwerke aufmerksam gemacht:

1) Initiative „Ukrainisches Koordinationszentrum Dresden“

Vor dem Hintergrund der aktuellen dramatischen Szenen aus dem Krieg in der Ukraine haben Plattform Dresden e.V. (www.plattform-dresden.de) zusammen mit der Ukrainischen griechisch-katholischen Personalpfarrei St. Michel zu Dresden die Initiative „Ukrainisches Koordinationszentrum Dresden“ ins Leben gerufen. Das Ziel dieser Initiative ist, die außerordentlich hohe Hilfsbereitschaft in Dresden und um Dresden zu organisieren und zu koordinieren. Es wurden unterschiedliche Tätigkeitsschwerpunkte wie humanitäre Hilfe für die zivilen Verteidiger der Ukraine sowie Geflüchtete, Medikamente und medizinische Ausrüstung für die Ukraine, Transport von Geflüchteten und Logistik für die humanitäre Hilfe, Wohnungsvermittlung, Social Media sowie Integration, Kultur und Bildung definiert. Alle notwendigen Informationen und Ansprechpartner zu den einzelnen Themen finden Sie auf folgender Webseite <https://dresdenstandwithukraine.de/ukrainisches-koordinationszentrum-dresden/>

Hier ist auf Deutsch, Englisch und Ukrainisch vieles an Informationen zusammengetragen, die Ankommende und ihre Angehörigen brauchen könnten.

2) Spenden für ukrainische Menschen in Dresden

Der ukrainische Pfarrer Bohdan Luka sammelt für diejenigen, die eine Unterkunft in Dresden haben, und sich jetzt selbst versorgen müssen, folgende Dinge: lang haltbare Lebensmittel, Babynahrung, Windeln, Shampoo, Haarspülungen, Seife, Damenhygieneartikel und Einwegrasierer. Bitte KEINE Kleidung!

Abzugeben sind die Spenden auf der Dohnaer Str. 53, in 01219 Dresden.

3) Die Malteser betreuen Auffangstelle für Menschen aus der Ukraine in Pieschen:

Für die Auffangstelle können folgende Spenden abgegeben werden: Stifte, Malblöcke, Malhefte, Ausmalhefte, Mandalas für Kindergarten- und Grundschulkinder; für Grundschulkinder: Übungshefte zum Zahlen und Buchstaben schreiben, einfache Bücher mit Zahlen und Buchstaben. / Gymnasium Dresden-Pieschen auf der Erfurter Str. 17. <https://www.malteser.de/ukraine-hilfe.html>

4) Spenden von Möbeln

Wenn Sie Möbel spenden möchten, wenden Sie sich bitte an die Caritas Dresden. Melden Sie sich unter der Telefonnummer: 0351/ 4984721.

5) Die Internetseite der Stadt Dresden wird ständig aktualisiert, ist auf Deutsch, russisch und ukrainisch, und kann hoffentlich viele Ihrer Fragen bereits beantworten:

<https://www.dresden.de/de/leben/gesellschaft/migration/hilfe-fuer-die-ukraine.php>

6) Von Seiten des adventistischen Vertreters wurde darauf hingewiesen, dass der Verein „**Willkommen in Löbtau e.V.**“ sich über Hilfe freut: <https://www.willkommen-in-loebtau.de/>

7) Weiterhin und immer weiter **gesucht werden Wohnungen und Zimmer**, anbieten kann man diese bei der Stadt oder beim Ukrainischen Koordinationszentrum (siehe oben), auch bei mission lifeline, teils auch in den Stadtteilnetzwerken, bei den Beratungsstellen, z.B. Ausländerrat und Sächsischer Flüchtlingsrat.

8) Die **Migrations-Beratungsstellen** wissen auch jeweils die aktuellen gesetzlichen Regelungen zum Aufenthalt, zu Versicherungen, zum Schulbesuch usw.

Spendenhinweis aus dem Synodalverband XI

Als Dresdner Gemeinde sind wir besonders mit dem Synodalverband XI der ev.-ref. Kirche verbunden. Der Synodalverband XI umfasst das Gebiet Bayern, Sachsen, Baden-Württemberg. Dieser Synodalverband hat nun die Aktion „Aus eins mach zwei!“ gestartet: Jeder Euro, den Sie mit dem Stichwort »Ukraine« an die ev.-ref. Gemeinde in Leipzig spenden, wird über die Diakonie Katastrophenhilfe an das Aktionsbündnis Katastrophenhilfe weitergegeben und der gespendete Betrag für die weltweite Arbeit der Katastrophenhilfe verdoppelt. Aus eins mach zwei – damit niemand vergessen wird! **Konto der Evangelisch Reformierten Kirche zu Leipzig: Volksbank Leipzig / IBAN: DE 15 8609 5604 0300 0579 69 / BIC: GENODEF1LVB.**

Spendenhinweis „Wir packen das“ – Von Hand zu Hand für Munkacs

Unser Gemeindemitglied Irén Lehnert hat uns auf die Kontakte einer evangelisch-lutherischen Gemeinde in Radeberg zu einer evangelisch-reformierten Gemeinde in der Ukraine aufmerksam gemacht. Pfarrer Johannes Schreiner hat uns dazu folgenden Spendenaufruf zugeschickt:

„Bislang gibt es in unserer Region keine Bombardierungen, viele Menschen fliehen aus dem Kriegsgebiet hierher. Wir versuchen, sie unterzubringen und ihnen zu helfen. Die meisten der jüngeren Familien aus unserer Gemeinde sind nach Ungarn gegangen (meist zu Verwandten), die ältere Generation und die armen Leute sind geblieben. Ich versuche zu bleiben, solange es möglich ist, denn die Menschen brauchen jetzt Seelsorger. In den meisten Geschäften sind die Regale leer.“

Mit diesen Zeilen beschreibt Pfarrer Daniel Gulacsy die Situation der Menschen in unserer Partnergemeinde in Munkacs. Mit Sorge sehen wir seit Ausbruch des Krieges auf unsere Freunde in der Westukraine und sind im engen Kontakt mit ihnen. Es wird deutlich: Not und Leid gibt es nicht nur da, wo unmittelbar gekämpft wird. Die humanitären Folgen sind überall spürbar. Die Lage scheint aussichtslos. Das macht uns wütend und traurig. Ohnmächtig sehen wir die Bilder, hören wir die Berichte. Wir fragen uns, was können wir tun? Wenn nicht gegen den Krieg selbst, so doch gegen seine Folgen. Um die Notleidenden in der Gemeinde und die in die Westukraine Flüchtenden zu unterstützen, fehlt es jetzt und auf absehbare Zeit am Nötigsten.

„Das Wichtigste, was wir brauchen, ist Nahrung. Wir sind besorgt darüber wie unsere Region es schaffen kann, genügend Lebensmittel für Flüchtlinge und Einheimische zu gewährleisten. Die Geschäfte sind schon jetzt überlastet, viele bekommen keinen Nachschub. Noch immer kommen Tausende von Flüchtlingen. Wenn Ihr einen Transport von Lebensmitteln, Konserven (z.B. Dosen), und Babynahrung organisieren könntet, wäre das eine große Hilfe. Außerdem brauchen wir mehr Matratzen, Decken usw.“ Schreibt Pfarrer Gulacsy.

Deshalb rufen wir zu der Aktion „Wir packen das – Von Hand zu Hand für Munkacs“ auf und organisieren am 4. April ein Transport nach Munkacs. Verpackt in stapelbare Kartons/Kisten oder verschlossene Beutel/Säcke sammeln wir: Decken, Matratzen (auch Iso-Matten, Klappmatratzen), Konserven (Dosen, Gläser usw.), haltbare Lebensmittel (Nudeln, Reis usw.), Babynahrung, Hygieneartikel. Wir bitten Sie, diese Aktion zu unterstützen. Sachspenden können Sie mittwochs von 9-12 und donnerstags von 15-18 im Pfarramt Großerkmannsdorf (Alte Hauptstraße 29) und dienstags und donnerstags von 9-18.00 im Radeberger Pfarramt (An der Kirche 5) abgeben.

Darüber hinaus können Sie die Aktion mit Geldspenden unterstützen. Per Bareinzahlung an den genannten Stellen oder per Überweisung auf folgendes Konto: Kassenverwaltung Dresden.

KD Bank Dortmund / IBAN: DE06 3506 0190 1667 2090 28 / RT 1080 Munkacs.

Praktische Vorsorge für Seele und Körper

Beim „Gespräch am Nachmittag“ am 2. März zu „Vorsorge im Alter“ wurde mir wieder deutlich, wie gut es auch im Alltag ist, in einer „Sorgenden Gemeinde“ zu sein. Gerade als Alleinlebender sollte man sich bemühen, „Sorgende Gemeinschaften“ um sich zu haben und etwas dafür zu tun. Denn nicht nur die geistliche Vorsorge ist für die Seele und das Wohlbefinden wichtig. Da ist das wechselseitige morgendliche Anrufen ein Zeichen, mir und den anderen geht es gut. Bei Unfall,

Krankheit und Quarantäne würde mir geholfen. Aber das ist kein Selbstläufer. Es muss organisiert werden. Wer dazu geistig in der Lage ist, sollte dies möglichst zeitig tun.

Als ich mit 72 plötzlich im Gottesdienst wegkippte und in der Notaufnahme des Krankenhauses Fragen beantworten musste, war es gut, dafür die wichtigsten Informationen mit der „Notfall-Info“ schriftlich bei mir zu haben. Die vorsorglich gepackte „Krankenhaustasche“

hätte mir von einem Diakonatsmitglied oder Nachbarn in die Klinik gebracht werden können. Vor der stationären Aufnahme fragte die Krankenhausmitarbeiterin nach Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung. Die hatte ich vor 20 Jahren angefertigt und brauchte nur Adressen und Telefonnummern meiner weit entfernt wohnenden Söhne zu aktualisieren. Solche Informationen sowie ein aktueller Medikamentenplan sollten auch eine Notfalldose im Kühlschrank oder ein Notfall-Umschlag an der Innenseite der Korridor-tür enthalten.

Beim Gespräch am 2. März waren dafür die Empfehlungen der EKD und der Deutschen Bischofskonferenz aus dem Vorsorge-Ordner und der Broschüre „Nicht(s) vergessen“ hilfreich. Die Blätter für den Vorsorgeordner können unentgeltlich aus einer Datei je nach persönlicher Situation maßgeschneidert heruntergeladen und ausgedruckt werden. Denjenigen, die es wünschen, würde ich dabei helfen. Dabei kann man für sich und Bezugspersonen Übersichten verschaffen z.B. zu aktuellen Daueraufträgen bei Versicherungen, Abos, Spenden usw.

Eine gute, von einem Gemeindeglied selbst angefertigte Notfallmappe hatte sich für ihn, seine von ihm benannten Notfall-Betreuer und die Gemeinde bewährt. Denn als Herr T. plötzlich zu einer Operation und anschließend auf die Intensivstation musste war das medizinische Personal gut informiert und abgesichert. In der Mappe hatte unser seit langem sehr gehbehindertes verwitwetes Gemeindeglied die Personen aufgeführt, die ihn im Notfall besuchen und helfen sollten wie Pfarrer, Betreuer (weit entfernt lebend), Zusatzbetreuer aus der Gemeinde, Nachbarin und gute Bekannte.

Es ist beruhigend, wenn man sich sicher sein kann,

gut für sich und Bezugspersonen vorgesorgt und möglichst nichts vergessen zu haben.

An dem Gesprächsnachmittag ging es auch um weitere praktische Vorsorge im Alltag, z.B. dem Mindern von Sturzgefahren. Steigt man in die Dusche oder Wanne, sollte ein Telefon leicht greifbar sein.

Ich habe an dem Nachmittag ebenfalls dazugelernt. Wie ich es bei einer Gesprächsteilnehmerin sah, habe nun auch ich meine Hinterohrgeräte unauffällig mit einem Stück Angelschnur verbunden um einem Verlust vorzubeugen. Als Schwerhöriger ist mir das Nutzen der Hörgeräte hilfreich. Doch habe ich damit auch Probleme. Während der Corona-Pandemie und der Maskenpflicht haben manche ein Gerät beim Abnehmen von Maske und Brille verloren. Und das wurde teuer. Auch suchte ich schon oft meine Geräte. Ich stecke die zuzahlungsfreien und praktischen Hörgeräte nur bei Veranstaltungen an die Ohren oder wenn ich mit anderen ins Gespräch komme. Als Alleinlebender ist eine leisere Welt, z.B. auf dem Balkon an einer Hauptstraße von Vorteil. Sehe ich beim Blick auf mein Hörgerätekästchen ein Stück Angelschnur herausragen, weiß ich, die Geräte sind drin.

Um sich möglichst lange körperlich und geistig fit zu halten, sind einige in Wandergruppen, wie Schwester E. oder ich viel mit dem Rad unterwegs, werkeln im Garten und/oder helfen z.B. im Diakonot oder in der Nachbarschaft.

Bei gemeinnütziger Tätigkeit kann eine Aufwandsentschädigung gewährt werden, z.B. über die Bürgerstiftung. Das betrifft alle Altersgruppen. Gerade am Ende der Berufstätigkeit eröffnet eine Ehrenamtsarbeit neue Horizonte und Kontakte und vermeidet Vereinsamung wenn Bezugspersonen wegfallen. *Jürgen Dudeck*

Besuch von den Dresdner Quäkern

Am 06. Februar hatten wir im Gottesdienst Besuch von Matthias Bellmann und Dr. Rudolf Pinkert von den Dresdner Quäkern. Beide erzählten vom Glauben der Quäker und davon, wie sie selbst zu den Quäkern gekommen sind. Deutschlandweit hat die Quäker-Gemeinschaft nur etwas über 250 Mitglieder. Ihre Gottesdienste feiern sie als Stille Andacht, bei dem die Anwesenden i.d.R. eine Stunde in der Stille zusammensitzen und nur falls sie sich dazu bewegt fühlen, etwas sagen. Im Zentrum der Stillen Andacht steht das so genannte „Innere Licht“, das manche auch „das Göttliche“ oder „das von Gott in jedem Menschen“ nennen, und auf das die Teilnehmenden der Stillen Andacht warten, achten, hören. Eine besondere Rolle spielte beim Besuch der Quäker in unserem Gottesdienst auch das Friedensengagement der Quäker. Die Quäker zählen zu den sogenannten „historischen Friedenskirchen“.

Im Gottesdienst bestand auch die Möglichkeit, Fragen an unsere Quäkergäste zu stellen. Leider konnten nicht alle Fragen im Gottesdienst beantwortet werden. Dr. Pinkert war so freundlich, die unbeantworteten Fragen im Nachgang des Gottesdienstes per Email zu beantworten:

1. Gibt es außer den Schweigeandachten andere "religiöse" Veranstaltungen?

Natürlich erschöpft sich unser religiöses Leben nicht mit der stillen Andacht. Im Laufe des Jahres gibt es

zahlreiche Zusammenkünfte und Treffen mit bestimmten Themen. Unter www.quaeker.org sind nähere Einzelheiten aufgeführt.

2. Gibt es eine Dogmatik?

Die Quäker glauben, dass die Wirklichkeit Gottes größer ist als alle menschlichen Aussagen über sie. Daher ist das Quäkertum eine Religion ohne Dogma und auch ohne äußere Formen. Man bezeichnet es vielleicht am treffendsten als eine Religion der inneren Erfahrung. Die Offenbarung Gottes, das unmittelbare Gotteserlebnis, halten die Quäker nicht nur für Ereignisse vergangener Zeiten, sondern auch heute kann es Menschen auf verschiedene Weise zu teil werden. Darum lehnen die Quäker es ab, ihren Glauben in festgelegte Bekenntnisse zu fassen, die für alle Mitglieder ihrer Gesellschaft für alle Zeiten verpflichtend wären.

3. Welche Rolle spielt die Bibel?

In der Bibel und in traditionellen Zeugnissen der Kirchen sehen die Quäker Überlieferungen der religiösen Erfahrungen von Menschen vergangener Zeiten. Für uns heute können diese Bekenntnisse nur dann bindend ein, wenn die dahinter stehenden Erfahrungen auch unsere eigenen sind. Das Quäkertum hat auch keine Sakramente im Sinne der Kirchen. Die Quäker sprechen demgegenüber vom Sakrament des Lebens, von der Heiligung des Lebens in seiner Gesamtheit und in allen Bereichen. Sie treten ein für die Überzeugung, dass

Gott oder das Göttliche immer, zu allen Zeiten und an allen Orten denen nahe kommen kann, die ihn oder es suchen.

4. Was macht ein Quäker, wenn er keine Gruppe hat? Es gibt einzelne Freunde, die außerhalb von Zentren leben in denen die Gruppen ansässig sind. Meist schließen sich die Freunde dann einer Gruppe, die am nächsten liegt an und besuchen dort die Andachten. Dabei nehmen sie oftmals ganz erheblich weite Wege auf sich. Alle anderen Veranstaltungen finden meist sowieso an einem zentralen Ort, meist außerhalb des Ortes wo die zuständige Gruppe ist, statt. Ansonsten finden auch oftmals gegenseitige Besuche von alleinlebenden Freunden statt; es helfen auch telefonische, briefliche oder Kontakte per Internet, soweit vorhanden und möglich.

5. Gibt es Kinder in Quäker-Gottesdiensten? Nein, direkte regelmäßige Kindergottesdienste haben wir nicht. Es gibt aber regelmäßige Kinderfreizeiten im Sommer zusammen mit den Familien. Außerdem gibt es Jungfreundetreffen zu verschiedenen Zeiten im Jahr.

6. Wie ist die Liturgie? Siehe Antwort der Frage 2: „Das Quäkertum ist eine Religion ohne Dogma und äußere Formen.“

7. Ist die Stille nach schwierigen Erfahrungen eine Art des Nachfühlers und Suchens nach einer inneren Entscheidung für das weitere Leben, auch des Wartens? In der Andacht besinnen wir uns auf die "Innere Stimme", das "Innere Licht" oder wie auch immer sie es nennen möchten. Es ist eine innere Erfahrung, die mit diesen Bildern oder Vergleichen dem menschlichen

Denken und Vorstellungsvermögen zugänglich sind. Die "Innere Stimme" ist eine Erfahrungssache, Sie sagt uns, was "stimmt", d.h. was im Einklang ist mit der göttlichen Ordnung. Sie ist dem Menschen vom Schöpfer mitgegeben. Sie wird als etwas Selbständiges erfahren, etwas dem Verstand nicht Unterliegendes und nicht einmal Zugängliches, eine Führung die dennoch verlässlicher ist als der Verstand. Dabei ist sie kein nebelhaftes Gefühl. Gesteigerte Gefühlsbereitschaft kann uns sogar davon abbringen, uns von dieser Führung leiten und ordnen zu lassen. Erlebnisse und Erfahrungen des täglichen Lebens, Hoffen und Versagen, Freude, Leid und Dankbarkeit können in der Stille der Andacht auf eine höhere Ebene gehoben werden. In anscheinend aussichtsloser Lage, bei schwierigen Entscheidungen, kann es geschehen, dass wir uns in der Stille von Gott oder dem Göttlichen geführt fühlen. In demselben Vertrauen kann ein schweres Schicksal von uns genommen werden - auch wenn wir den Sinn nicht verstehen. Die Stille der Andacht kann uns bereit machen, zu erkennen und anzuerkennen, dass der deutende und planende Verstand nicht alle Türen zu öffnen vermag.

8. Wie tauschen Sie sich untereinander zu Fragen/Glaubensfragen aus? Und wie regelmäßig? Auf zentralen Zusammenkünften, also den Bezirksversammlungen und der Jahresversammlung werden stets religiöse Themen vorgetragen und in kleineren Gruppen seminarartig erarbeitet. Die auf der Jahresversammlung gehaltenen Vorträge werden als Broschüre auch veröffentlicht und können als "Richard L. Cary Vorlesung" über unser Quäkerhaus in Bad Pyrmont (Email: pyrmont@quaeker.org oder quaeker.org erworben werden.

Weltgebetstag

Der diesjährige Weltgebetstag – mit einer Liturgie, die von Frauen aus Wales, England und Nordirland vorbereitet wurde – stand dieses Jahr ganz im Zeichen des Kriegs in der Ukraine. Auch Frauen aus unserer Gemeinde haben sich an der Gestaltung des Weltgebetstages beteiligt – an dieser Stelle ein ganz herzlicher Dank an Angelika Globig und Elisabeth

Schmieder! Gehalten wurde der Weltgebetstags-gottesdienst in der Matthäuskirche. Am Ende des Gottesdienstes nahm Angelika Globig für unsere Gemeinde eine regenbogenfarbene Kerze in Empfang – eine symbolische Staffelübergabe als Zeichen dafür, dass der Gottesdienst zum Weltgebetstag nächstes Jahr in unserer Gemeinde stattfindet!

Veranstaltungen

Sonntagswanderung

Wir planen, weiterhin regelmäßig gemeinsam wandern zu gehen!

Einmal im Monat, immer sonntags nach dem Gottesdienst.

Start 11:30 Uhr ab Kirchsaaal zu Fuß oder mit Straßenbahn.

Wanderstrecke immer ungefähr 10 Kilometer - gemütlich und mit Picknick aus dem Rucksack.

Rückkunft in der Innenstadt zwischen 18 und 19 Uhr, je nach Ziel und Fahrplänen.

Alle, die ungefähr 10 Kilometer wandern können, sind herzlich eingeladen.

Gern auch Gäste aus Dresden, Europa und der Welt!

Bringt Euch etwas zu Essen und zu Trinken, Regenschirm oder -Jacke und ein Sitzkissen mit!

Die nächsten Termine:

Sonntag, 10. April

Sonntag, 08. Mai

Bischofsweg durch die Dresdener Heide

Elbhang zwischen Dresden und Pillnitz

Wir treffen uns!

Ab Donnerstag, 14. April, neuer Treff für uns alle!

Wann? JEDEN Donnerstag ab 17:30 Uhr (außer an Feiertagen)

Wo? In unserem Gemeindehaus

Was? Zuerst essen wir immer gemeinsam Abendbrot

- danach schauen wir einen Film,
- oder wir reden über ein bestimmtes ein Thema - Gott, die Welt und wir ...
- oder wir zeigen uns Fotos von unseren Erlebnissen
- oder wir machen zusammen Musik und singen,
- oder wir machen einen Spaziergang,
- oder wir sprechen über einen Text aus der Bibel.

Kurzum: Voller Tisch und gutes Programm für alle!

Das Programm findet sich immer auf der Rückseite des Gemeindebriefs und auf unserer Internetseite.

P.S: Ohne Voranmeldung! Auch wer nicht zur Gemeinde gehört, ist herzlich eingeladen! Bekannte, Freunde, Gäste und Neugierige - alle sind herzlich willkommen!

06. April – Gespräch am Nachmittag zu Orthodoxen Kirchen und ihrer Theologie

Im Zuge des Krieges in der Ukraine ist immer wieder auch von den orthodoxen Kirchen die Rede – insbesondere von der russisch-orthodoxen Kirche. Auch von der ukrainisch-orthodoxen Kirche und anderen orthodoxen Kirchen wird berichtet. Wie hängen diese Kirchen miteinander zusammen? Und was macht den orthodoxen Glauben, die orthodoxe Theologie aus? Auf diese Fragen soll es am 06. April Antworten geben. Herzliche Einladung!

08. April – Interreligiöses Friedensgebet der Jugend

Am 08.04.2022 19 Uhr findet in der katholischen Gemeinde in Dippoldiswalde (Heideweg 4, 01744 Dippoldiswalde) ein Interreligiöses Friedensgebet der Jugend statt. Neben Pfarrer Brüder werden auch Altbischof Joachim Reinelt, der Vorsitzende der Jüdischen Kultusgemeinde Dresden Moshe (David) Barnett sowie eine Vertreterin des Interkulturellen Bildungs- und Begegnungsvereins "Kolibri" Yalda Karimi mit dabei sein.

17. April – Osterfrühstück

Das Osterfrühstück findet dieses Jahr im Anschluss an den Ostergottesdienst statt. Wer kann und möchte, bringe gerne etwas mit!

18. April – Singegottesdienst am Ostermontag

Der Gottesdienst am Ostermontag wird als Singegottesdienst mit Kurzpredigt gestaltet sein.

24. April – Gemeindehaupterversammlung

Am 24. April findet nach dem Gottesdienst die Frühjahrsversammlung der Gemeindehäupter statt. Diesmal haben wir Präses Simon Froben, Präses des Synodalverbands XI zu Gast, der im Gottesdienst auch die Predigt halten wird. Durch den Kooperationsvertrag haben wir ja gegenseitige Besuche zu Synoden und Versammlungen vereinbart. Auf der Tagesordnung stehen wie immer die Berichte des Konsistoriums und des Diakonats, sowie Wahlen.

April/Mai – Übernachtungswochenende und Fahrt nach Harderwijk

Ende April werden unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden und weitere Jugendliche aus unserer Gemeinde zwei Nächte in unserer Kirche übernachten. Bei dem Übernachtungswochenende werden sie auch den neuen Jugendreferenten des Synodalverbands XI Christian Eisbrenner kennenlernen, der das Übernachtungswochenende mitgestalten wird. Christian Eisbrenner hatte sich im Dezember in unserem Konsistorium als neuer Jugendreferent vorgestellt und von seinen Ideen für die Jugendarbeit in den evangelisch-reformierten Gemeinden in Bayern, Sachsen und Baden-Württemberg berichtet. Über den Kooperationsvertrag können auch unsere Jugendlichen an den Freizeitangeboten der „Evangelisch-reformierten Jugend Süd“ teilnehmen.

Ende Mai werden unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden und ein paar der Jugendlichen aus dem letzten Jahrgang nach Harderwijk fahren. Die Fahrt konnte letztes Jahr coronabedingt nicht stattfinden. Umso mehr freuen wir uns darauf, nun Ineke und Henk Venema in Harderwijk zu besuchen, die bereits ein tolles Programm vorbereitet haben!

04./05. Mai – Was ist eigentlich Instagram?

Viele vor allem (aber nicht nur!) jüngere Menschen sind heute auf „Instagram“ unterwegs. Auch wir als Gemeinde haben nun ein Profil auf Instagram. Aber was ist eigentlich Instagram? Die Antwort könnte kurz und knapp lauten: Instagram ist eine digitale Plattform, auf der Menschen Fotos und Videos veröffentlichen und hier und da kürzere Texte zu den Fotos und Videos schreiben. Was wir dort als Gemeinde machen – und was andere Gemeinden, Kirchen, Pfarrerinnen und Pfarrer, Kirchenorganisten, Menschen aus der Jugendarbeit und andere Personen auf Instagram machen, das werden wir uns gemeinsam anschauen; und dabei eine Antwort auf die Frage suchen: Was ist eigentlich Instagram? Damit möglichst viele an der „Rundreise“ durch Instagram teilnehmen können, wird das Format zweimal angeboten: am Mittwoch, den 04. Mai um 15 Uhr beim Gespräch am Nachmittag sowie bei unserem Treff am Donnerstag, den 05. Mai um 17:30 Uhr.

31. Mai – Vortrag zur Synagoge und weitere Bauten G. Sempers in Dresden

(Nachholung des Termins vom 22.02.2022, welcher coronabedingt verlegt wurde)

Am 31. Mai referiert um 19.30 Uhr der Architekt Lucas Müller im Kanonenhof zu dem Thema „Die berühmte Synagoge und andere Bauten Gottfried Sempers in Dresden.“ Lucas Müller war nach seinem Studium an der Technischen Universität Dresden als Dipl.-Ing. Architekt u. a. verantwortlich tätig beim Wiederaufbau der Semperoper und des Dresdner Schlosses und ist Gründungsmitglied und Vorsitzender des Semperclub Dresden. In seinem Vortrag behandelt er die Entstehungsgeschichte und das Schicksal der 1840 eingeweihten und am 9.11.1938 durch die Nazis vernichteten Dresdner Synagoge, die mit ihrer detailreich behandelten Architektur und Ausstattung zum bedeutenden Vorbild für den Bau von weiteren Synagogen im 19. Jh. wurde. Von den weiteren realisierten Bauten Gottfried Sempers in Dresden werden die Villa Rosa, die beispielhaft für die Villenarchitektur des 19. Jh. im deutschsprachigen Raum wurde, das Palais Oppenheim, die Gemäldegalerie und die Königlichen Hoftheater vorgestellt.

Website

Für die Neugestaltung der Gemeinde-Website suchen wir vielfältiges Bildmaterial bzw. Bildideen! Haben Sie Ideen und Assoziationen oder sogar Fotos, die Sie zu uns für einen oder mehrere der folgenden Begriffe für die Website zur Verfügung stellen könnten?

Gottesdienste – Predigten zum Nachhören – Beerdigung – Eintritt / Wiedereintritt – Konfirmation – Hochzeit – Segenshandlungen – Seelsorge – Taufe – Bibelgespräch – Chor / Singkreis – Diakonat – Familien & Kinder (Familienachmittag, Familienrüstzeit) – Gespräch am Nachmittag – Ihre Idee / Ihr Engagement – Jugend – Kirchenkäffchen – Sonntagswanderungen – Das liebe Geld / Finanzierung – Gemeindechronik – Ökumene

Sollten Sie zu einem oder mehreren dieser Begriffe Bildmaterial oder Bildideen haben, können Sie uns diese mit dem Betreff „Website Bild“ an info@reformiert-dresden.de schicken.

Aus der Gemeinde

Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

aus Datenschutzgründen keine Angaben

Die Gemeinde haben verlassen:

aus Datenschutzgründen keine Angaben

Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen oder Geburtstagsgratulationen, die ihre Person betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Teilen Sie uns bitte Ihren Widerspruch an folgende Adresse mit: info@reformiert-dresden.de.

Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt. Selbstverständlich können Sie es sich auch jederzeit anders überlegen und den Widerspruch wieder zurückziehen. Teilen Sie uns auch dies bitte an die obige Adresse mit.

Gruppen und Kreise

Kinder und Jugendliche

Familiennachmittag

1. Samstag im Monat, 15 Uhr.
Bei Interesse bitte Email an
pfarrer@reformiert-dresden.de

Konfirmandenstunde nach Absprache

Arbeitskreise

Diakonat

jeden 1. Mittwoch im Monat, 17 Uhr

AG Gemeindeleben nach Absprache

AK Ökumene nach Absprache

Angebot Gästezimmer im Haus Brühlscher Garten 4

Einzelzimmer mit Dusche, WC, TV pro Nacht **ab** 52,50 € / Person

Doppelzimmer mit Dusche, WC, TV pro Nacht **ab** 60,00 € / 2 Pers.

Ferienwohnung mit 3 Zimmern pro Nacht **ab** 150,00 €
und 2 Bädern für 4 bis 6 Personen

Die Preise verstehen sich inklusive der derzeit gültigen gesetzlichen Mehrwertsteuer.
Frühstück im Haus möglich / nicht im Preis enthalten.

Wir freuen uns auf unsere Gäste. Bitte rufen Sie uns unter der Nummer 0351/43823-0 an,
besuchen uns auf der Internetseite <http://www.hofgaertnerhaus.de> oder schreiben Sie uns
eine Email an info@hofgaertnerhaus.de an.

Gottesdienste (3G Regel)

			<u>Kollektenzweck und Anmerkungen</u>
So, 03.04.	10:00 Uhr	Pfr. em. K. Vesting	Gemeindebrief
So, 10.04.	10:00 Uhr	Pfr. Brüder	KiBa
Do, 14.04.	18:00 Uhr	Pfr. Brüder	Maroscsúcs, Gründonnerstag mit Abendmahl
Fr, 15.04.	10:00 Uhr	Pfr. Brüder	Gemeindebrief, Karfreitag mit Abendmahl
So, 17.04.	10:00 Uhr	Pfr. Brüder	Medinetz, Ostersonntag mit Abendmahl; anschließend Osterfrühstück
Mo, 18.04.	10:00 Uhr	Pfr. Brüder	Maroscsúcs; Singegottesdienst
So, 24.04.	10:00 Uhr	Präses Simon Froben	Eigene Gemeinde
So, 01.05.	10:00 Uhr	Pfr. Brüder	Ukrainehilfe
So, 08.05.	10:00 Uhr	Pfr. Brüder	Gemeindebrief
So, 15.05.	10:00 Uhr	Pfr. Brüder	Abrahams Herberge
So, 22.05.	10:00 Uhr	Pfr. Brüder	Jugend- und Familienarbeit; Gottesdienst mit Taufe
Do, 26.05.	10:00 Uhr	stud.theol. U. Schumann	Eigene Gemeinde, Christi Himmelfahrt
So, 29.05.	10:00 Uhr	Pfr. em. H. Schmidt	Ukrainehilfe

Außerdem findet jeden Montag jeweils um 17.00 Uhr in der Kreuzkirche das Ökumenische Friedensgebet statt.

Veranstaltungen (3G Regel)

Mi, 06.04.	15:00 Uhr	Pfr. Brüder	Gespräch am Nachmittag – Thema: Die Orthodoxie – ihre Kirchen und ihre Theologie
So, 10.04.	11:30 Uhr	Anna-Thilo	Sonntagswanderung
Do, 21.04.	17:30 Uhr	Pfr. Brüder	Wir sehen den Film „Zwingli“!
Do, 28.04.	17:30 Uhr	Pfr. Brüder	Bibelgespräch
Mi, 04.05.	15:00 Uhr	Pfr. Brüder	Gespräch am Nachmittag – Thema: Was ist eigentlich Instagram?
Do, 05.05.	17:30 Uhr	Pfr. Brüder	Was ist eigentlich Instagram?
Do, 08.05.	11:30 Uhr	Anna-Thilo	Sonntagswanderung
Do, 12.05.	17:30 Uhr	Anna-Thilo	Mediathek von ARD/ZDF/Arte – und wir wählen aus!
Do, 19.05.	17:30 Uhr	Pfr. Brüder	Spieleabend – Bringt Spiele mit!
Di, 31.05.	19:30 Uhr	Architekt Lucas Müller	„Die berühmte Synagoge und weitere Bauten von Gottfried Semper (1803-1879) in Dresden“

Kontakt

Gemeindebüro

Evangelisch-reformierten Gemeinde zu Dresden
Brühlscher Garten 4
01067 Dresden

Telefon: 0351/43823-0
Fax: 43823-342
Email: info@reformiert-dresden.de
Internet www.reformiert-dresden.de
Instagram [reformiert.dresden](https://www.instagram.com/reformiert.dresden)

Pfarrer Fabian Brüder

postalisch: per Brief ans Gemeindebüro mit
Zusatz „z.Hd. Pfr. Brüder“
per Email: pfarrer@reformiert-dresden.de

Bankverbindung

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden
KD Bank - Dortmund
IBAN: IBAN: DE04 35060190 1610 5300 24